

Predigt zum Sonntag Jubilate

Predigttext: Joh. 15, 1-8

Liebe Gemeinde,

vor einiger Zeit hat mich der Bürgerverein der Stadt eingeladen, um über das Thema zu referieren: "Was können wir gegen den Werteverfall in unserer Gesellschaft tun?"

Politiker, Journalisten und auch die Menschen im Alltag stellen immer wieder schmerzhaft fest, dass die ethischen Werte, nämlich die Verantwortung für andere und die Liebe zum Mitmenschen immer mehr schwinden. Aber kaum einer zeigt auf, wie man dem wirksam begegnen könnte. - Üblich sind dann so Redensarten, wie, "dass man doch so etwas nicht tue", dass "dies oder jenes gemein, ja, kriminell sei". Aber eine Begründung, weshalb man sich anders - verantwortungsvoller, liebevoller - verhalten sollte, wird meistens nicht mehr gegeben. Von der Verantwortung vor Gott und der Liebe zu ihm wird schon gar nicht mehr gesprochen.

Einige sagen, man müsse sich wieder auf die Vergangenheit und Geschichte mit ihren Werten besinnen, auf das christliche Abendland, auf die Reformation, auf die großen Dichter und Denker, auf die großen Vorbilder, ihre Uneigennützigkeit, ihren Idealismus usw. Zurück zu der Einstellung und den Werten der Vorfäter, der Eltern, Großeltern und Urgroßeltern - zurück zu den guten Wurzeln unserer Kultur. Die Amerikaner haben dafür das geflügelte Wort geprägt "Back to the roots" - "Zurück zu den Wurzeln", dann wird alles so, wie es sein soll, so wie es in den besten Zeiten war - in der guten alten Zeit. Dabei wird dann geflissentlich all das Negative, das sich in der Geschichte, in den sogenannten goldenen Zeiten auch ereignet hat, ausgeklammert, denn würde ja das idealistische Weltbild und damit das zusammengebastelte Heilskonzept: "Zurück zu den Wurzeln" wieder in Frage gestellt.

In dieser Weise dachten und redeten auch die Pharisäer und Schriftgelehrten zur Zeit Jesu. Wir sind doch Abrahams Kinder und Gott hat doch unser Volk zu seinem Weinstock auserwählt. In Ps. 80, 9 heißt es doch: **"Du hast einen Weinstock aus Ägypten geholt, hast vertrieben die Völker und hast ihn eingepflanzt."** Daraus haben wir unsere Sicherheit und daraus werden wir auch unsere Zukunft haben: als Israel - als der Weinstock des Herrn. Viele Juden und manche schwärmerische Christen denken bis heute so. Ausgeklammert und verdrängt wird da, was Gott durch seinen Propheten Jeremia zu Israel auch gesprochen hat: **"Ich aber habe dich gepflanzt als einen edlen Weinstock, ein ganz echtes Gewächs. Wie bist du mir denn geworden zu einem schlechten, wilden Weinstock: Und wenn du dich auch mit Lauge wüschest und nähmest viel Seife dazu, so bleibt doch der Schmutz deiner Schuld vor mir, spricht Gott der Herr "(Jer. 2,21).** Ja, ein Teil dieses Weinstocks waren die Pharisäer und Schriftgelehrten und als Teil dieses Weinstocks hatten sie überhaupt keinen Grund zur Selbstsicherheit und zum Stolz, sondern

vielmehr zur Buße, wozu sie Johannes der Täufer und Jesus auch immer wieder aufgerufen haben. Wie wir von Jeremia gehört haben, können sie sich, so sehr sie sich auch anstrengen würden, nicht selbst reinigen; der Schmutz ihrer Schuld bleibt vor Gott. Das alles galt nicht nur den Juden zu Jesu Zeiten, sondern das gilt gerade auch uns und unserer Gesellschaft. - Wir sollen uns immer in der Geschichte Israels ein Stück weit wiedererkennen -. So sehr sich unsere Gesellschaft heute auch anstrengen würde - was sie aber im Gegensatz zu den damaligen Pharisäern und Schriftgelehrten noch nicht einmal tut - sie könnte sich aus eigener Kraft von ihrem Schmutz nicht befreien: Von dem Egoismus, der zum Machtkampf und Ungerechtigkeit führt; von dem Betrug, der Korruption, der Verleumdung, der Gewalt; vom Sexismus u. Pornographie, von der Sucht nach Geld, nach Macht und Vergnügen, die Liste ließe sich unendlich fortsetzen..... Eine grundlegende Selbstreinigung aus eigener Kraft ist nicht möglich - weder mit schärferen Gesetzen und noch mit sozialen Programmen, und dass da auch mit moralischen Appellen keine von Grund auf andere Lebensweise in unserer Gesellschaft bewirkt werden kann, das beginnt dem einen oder anderen zu dämmern. Und dennoch wird immer wieder verzweifelt nach weltlichen Rezepten gesucht: Probiert es doch noch mal mit anderen sozialen, pädagogischen und psychologischen Programmen, appelliert an die Einsicht und das Gute im Menschen. Schafft mehr Wohlstand und und bessere Erziehung und das Böse wird schwinden. Andere meinen, mit konsequenter Härte des Staates könne man einen grundlegenden Wandel der Gesellschaft zum Besseren erreichen. Manche werden zornig und selbst- gerecht, andere zu Zynikern und Menschenverächtern. Aber wahrhaft weiterhelfen tut dies alles nicht, es sind alles nur Verdrängungsgedanken und Verlegenheitswege, die die Ohnmacht verschleiern sollen. Deshalb fühlen sich viele unserer Politiker und Journalisten, unsere Meinungsführer, im Innersten hilflos und ratlos, was sie aber schamvoll und ängstlich verbergen. Die Mißstände aufzuzeigen ist ihnen ein Stück weit noch möglich, einen wirksamen Weg der Abhilfe nicht. Und selbst aus den Kirchen hört man oftmals nur weltliche Ratschläge und Programmvorschläge und wenig wahrhaft geistlichen Rat.

Moralische Appelle und eine Rückbesinnung auf unsere natürliche Vernunft, auf unsere Herkunft und Kultur, also auf unsere natürlichen Wurzeln - also auf den alten Weinstock - wie die Bibel sagt - aus dem wir gewachsen sind - befreien uns weder vom Schmutz der Sünde und der Schuld, noch leiten sie uns zu einem Lebenswandel der von der Liebe zu Gott und dem Nächsten bestimmt ist. Angesichts dieser Feststellung, die die meisten Menschen nicht eingestehen wollen, ist der natürlich Mensch ohnmächtig - ohnmächtig der Sünde in all ihren Facetten ausgeliefert.

Doch Gott hat uns eine neue Chance gegeben. Gott hat als der Weingärtner einen neuen, einen wahren einzigartigen Weinstock aus dem Himmel hier in unsere Welt gepflanzt. Er hat seinen Sohn in die Welt gesandt, der zur Vergebung unserer Sünden am

Kreuz gestorben ist und uns das ewige Leben schenken will. Mit der Vergebung der Schuld bietet Gott dem Menschen eine Chance für ein neues Leben an.

Der Sohn Gottes, Jesus Christus spricht: **"Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater der Weingärtner."** Mit diesem Weinstock "Christus" hat Gott uns väterlich und liebevoll schon bei unserer Taufe verbunden. Durch unsere Taufe sind wir eine Rebe an dem Weinstock Christus geworden. Als Getaufte haben wir von Gott eine neue einzigartige Chance bekommen. Wir sind nicht mehr auf uns selbst angewiesen, nicht mehr auf unsere menschliche Kraft und unser Können - die, wie wir gehört haben und wissen, von Sünde verdorben und deshalb nichts grundlegend Gutes und Neues bewirken kann. Durch die Taufe, die Verbindung zu Jesus Christus sind wir an den Kreislauf des neuen, des göttlichen Weinstockes angeschlossen. Sein göttlicher Lebenssaft - sein Wort und Sakrament - wollen uns durchströmen und dadurch können wir fähig werden, wahrhafte Frucht zu bringen - Liebe zu Gott und zu unserem Nächsten. Der Saft des Weinstocks Christi ist es, der das in uns und durch uns wirken will. Wir müssen es bloß zulassen. Uns immer wieder dem göttlichen Lebenssaft des Wortes Christi aussetzen.

Das ist die einzige echte Alternative, der einzige Weg, wie unsere westliche Gesellschaft, unser Volk und auch der Einzelne zu einer ethischen - d.h. zu einer vor Gott und den Menschen verantwortbaren Lebensweise gelangen können. Aus dem Hören und Vertrauen auf Gottes Wort, auf das Evangelium Jesu Christi daraus wächst die Frucht der Liebe zu Gott und dem Nächsten und ein entsprechendes Handeln und Leben. Allein durch die Botschaft Jesu Christi können Menschen von Grund auf wahrhaft positiv verändert werden. Und je mehr Menschen das an sich geschehen lassen, um so mehr Veränderung erfährt damit ein Volk und eine Gesellschaft. Wahre Christen wirken wie ein guter Sauerteig. Selbst wenn sie meist nur eine Minderheit sind, sie strahlen sie doch durch ihr gottgefälliges Handeln und ihre Lebensweise auf ihre Umgebung, auf ihre Mitmenschen und schließlich auf das ganze Volk und die Gesellschaft aus. Leider ist das eben auch umgekehrt der Fall, je mehr der christliche Glaube schwindet, um so mehr schwinden auch die Früchte des Glaubens, die man heute so neutral "ethische Werte" nennt. Die Früchte des Glaubens, die Liebe zu Gott und den Nächsten wachsen aus dem Glauben an Jesus Christus, ohne diesen Glauben verflüchtigen sie sich mehr und mehr. Wir müssen das leider heute Tag für Tag erfahren. Und nur die Früchte haben wollen, nur "ethische Werte" haben wollen, ohne den Christusglauben, das ist wie Äpfel haben wollen, aber die Apfelbäume verdorren lassen.

Nun wissen wir aber auch, dass selbst unter uns Christen nicht immer alles zum Besten steht. So dann und wann, meldet sich auch immer wieder der Saft aus unseren alten natürlichen menschlichen Wurzeln. Der "alte Saft" will uns ständig egoistisch und selbstverliebt um uns selbst kreisen lassen und will verhindern, dass die Frucht der

ungeteilten Liebe zu Gott und den Menschen in uns wächst. Und dann kommt es nun darauf an, ob wir diesem alten giftigen Saft der Sünde in uns Raum geben und uns bereitwillig von ihm wieder durchfließen lassen, so dass der dann wieder unser ganzes Leben bestimmt. Damit wäre der grundlegende Unterschied aufgehoben zwischen dem Bleiben an unseren alten natürlichen Wurzeln und dem Verbundensein mit dem neuen Weinstock Christi. Wer also dem Saft der alten Wurzeln Raum gibt, der wird keine "Frucht der Liebe zu Gott und dem Nächsten" bringen und dem gilt das harte Gerichtswort Christi: **"Eine jegliche Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, wird mein Vater der Weingärtner wegnehmen. Sie wird als Schmarotzer abgeschnitten, weggeworfen, verdorrt, gesammelt und ins Feuer geworfen."**

Diese Drohung und Feststellung kann schon Angst machen und soll es auch. Ja, Gott will uns warnen und immer wieder zurückrufen, wenn wir uns wieder von dem alten giftigen Saft der Sünde durchfließen lassen. - Ja, aber er meldet sich doch bei mir immer wieder, dann muss ich ja ständig Angst haben?!

Liebe Gemeinde, der Herr Christus kennt unsere Situation. Er weiß, daß sich bei uns immer wieder der giftige Saft der Sünde meldet und unser Leben ganz bestimmen will. Um uns davon zu befreien, dazu ist er ja als der neue wahre Weinstock in die Welt gekommen. Und Jesus tröstet uns und sagt uns zu, dass ja eine jegliche Rebe an ihm, die sich von seinem Wort und Sakrament durchfließen lässt, automatisch die Frucht der Liebe zu Gott und dem Nächsten bringt. Er spricht: **Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.** - Nämlich das Wort mit der unverrückbaren Feststellung und Zusage: **Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt, und ich in ihm, der bringt viel Frucht.**

Vor der Macht des giftigen Saftes aus eurer alten Wurzel - vor dem Einfluss der Sünde - braucht ihr keine Angst zu haben, denn an meinem Weinstock werdet ihr durch mein Wort und Sakrament am Leben erhalten, immer wieder und immer mehr gereinigt, dass ihr auch immer mehr Frucht bringen werdet: Immer mehr Glauben an den Gottessohn und immer mehr Vertrauen auf seine Erlösung, immer mehr Liebe zu Gott und den Menschen und immer gewissere und frohere Hoffnung auf die Auferstehung zum ewigen Leben.

Was können wir also gegen den Werteverfall bei uns tun? An Christus glauben, nach seinem Wort leben und viele andere Menschen zu ihm rufen durch unsere Worte aber auch durch unsere Taten der Nächstenliebe und unsere Lebensweise - dass wir unser Licht des Glaubens leuchten lassen vor allen Menschen, wie es uns Christus geboten hat.

Die, die wir durch die Taufe mit Christus verbunden worden sind, lasst uns eine lebendige Rebe am Weinstock Christi bleiben, lasst uns immer mehr von seinem wahren Lebenssaft durchfließen, dass er uns täglich neu reinige von dem alten Gift der Sünde und wir reichlich Frucht bringen, zur Ehre Gottes, zum Nutzen unseres Nächsten und zum

ewigen Leben.

Amen

Detlef Löhde